

# DER STURM

MONATSSCHRIFT FÜR KULTUR UND DIE KÜNSTE

Redaktion und Verlag  
Berlin W 9 Potsdamer Straße 134 a

Herausgeber und Schriftleiter  
HERWARTH WALDEN

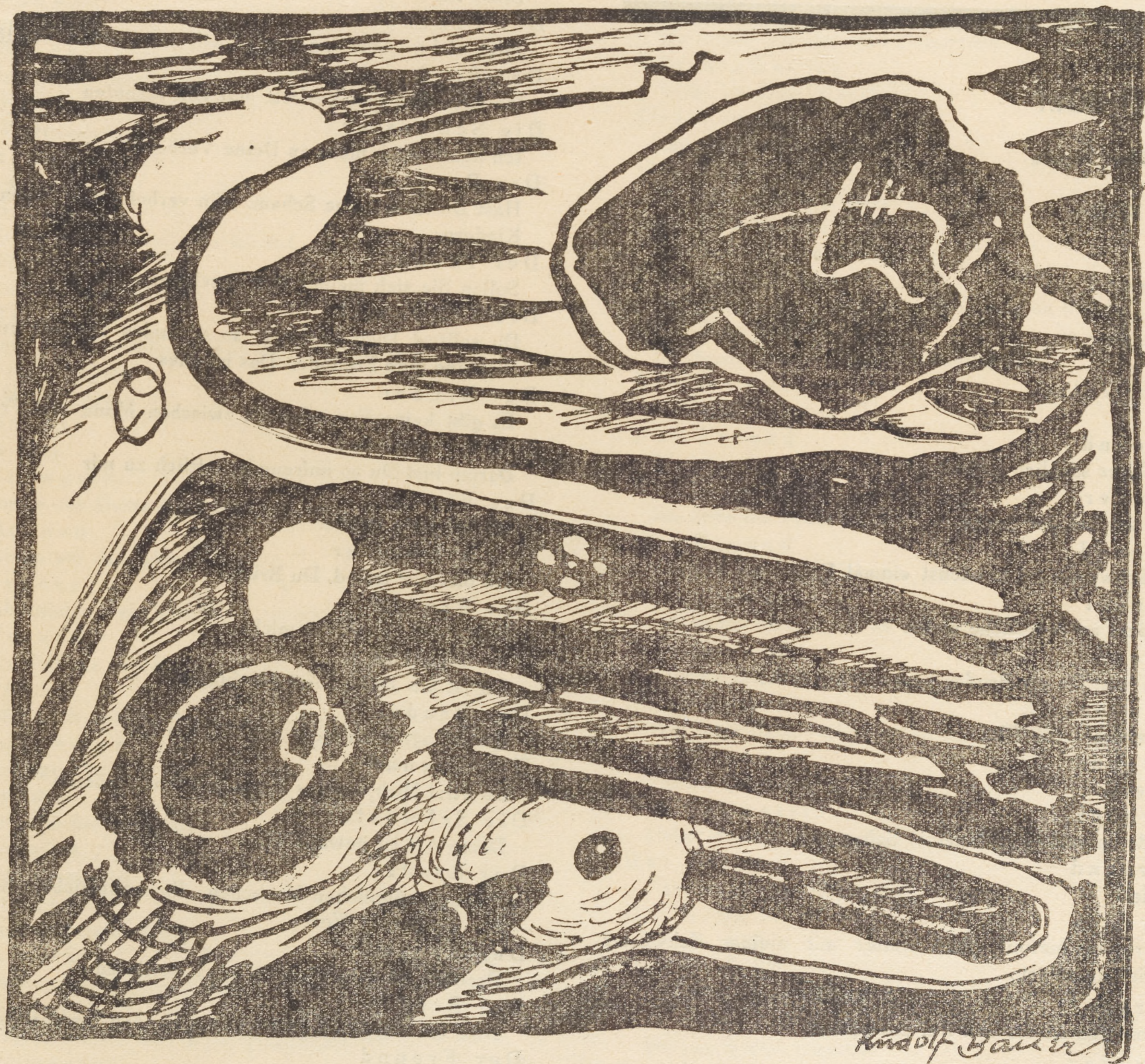
Kunstaussstellung  
Berlin / Potsdamer Straße 134 a

NEUNTER JAHRGANG

BERLIN SEPTEMBER 1918

SECHSTES HEFT

**Inhalt:** Herwarth Walden: Maria Uhden / Herwarth Walden: Das Wunder / Ein Spiel über Sinnen / August Stramm: Gedichte / Kurt Heynicke: Gedichte / Kinner von Dresler: Gedichte / Franz Richard Behrens: Hurra / Günther Mürr: Wir / Mynona: Der Greis in der Versammlung / Herwarth Walden: Von Sonne Gnaden / Rudolf Bauer: Drei Zeichnungen



Rudolf Bauer: Zeichnung



# Maria Uhden

Eine Gerte ist gebrochen. Wind fegt kalt über die Erde. Ein Mann weint, ein Kind schreit, ein Elternpaar trauert. Wind fegt kalt über die Erde. Die Brust der Erde wird aufgeschnitten, Gras und Blumen bluten im Geröll, ein Herz wird versenkt. Die Erde vernarbt, junge Blumen schüchtern hervor.

Wind fegt kalt über die Erde.

Maria Uhden ist gestorben. Im sechsundzwanzigsten Jahr des Lebens. Die Jahre sterben und das Leben lebt. Die Jahre zählen das Leben. Und das Leben lebt.

Wind fegt kalt über die Erde.

Aus der Heimat flog sie in die Heimat der Kunst. Das Herz tanzte in den Himmeln. Ein Kind schreit und die Erde hat sie wieder.

Wind fegt kalt über die Erde.

Aber in den Himmeln lächeln die blauen Augen auf. Die Kunst ist reich. Im Reich der Kunst hängen süße Gebilde an Tränenschnüren.

Du bist im Reich.

Kunst sonnt sich in Deinen Bildern, Maria Uhden.

Alle Kinder werden Dir lächeln.

Herwarth Walden

---

# Das Wunder

## Ein Spiel über Sinnen

Herwarth Walden

Der Freund

Der Bruder

Die Schwester

Der Freund

Wenn Du es sachlich auffaßt

Der Bruder

Bleiben wir bei der Sache

Der Freund

Deine Schwester ist zunächst einmal Frau

Der Bruder

Das ändert an der Sache nichts

Der Freund

Warum hast Du als Bruder besondere Rechte

Der Bruder

Uns verbindet das Blut

Der Freund

Blut trennt

Der Bruder

Ich leide unter dem Ruf meiner Schwester

Der Freund

Du leidest

Der Bruder

Ich verbiete hiermit, Dich weiter mit meiner Schwester öffentlich zu zeigen.

Der Freund

Der Ton, den Du für den Ruf anwendest

Der Bruder

In der ganzen Gesellschaft schreit man es bereits herum, daß meine Schwester ein Verhältnis mit Dir hat

Der Freund

Es ist das harmloseste Verhältnis, das sich denken läßt

Der Bruder

Die Gesellschaft denkt nicht harmlos

Der Freund

Diese Gesellen besitzen nur eine Meisterschaft, zu verrufen

Der Bruder

Ich habe Dir meine Schwester voller Vertrauen vorgestellt

Der Freund

Ich habe ihr nicht nachgestellt

Der Bruder

Spiele nicht mit Worten

Der Freund

Die Worte spielen

Der Bruder

Du spielst mit der Ehre meiner Schwester

Der Freund

Wir spielen nicht um die Ehre. Wir spielen. Warum willst

Du Spielverderber sein

Der Bruder

Ein verheirateter Mann sollte sich beherrschen können

Der Freund

Meine Frau spielt mit ihren Kindern. Ich störe

Der Bruder

Und darum störst Du das Glück meiner Schwester

Der Freund

Deine Schwester fühlt sich nicht in ihrem Glück gestört

Die Schwester

Störe ich

Der Freund

Mich nicht. Aber Ihr Bruder will unser Glück zerstören

Der Bruder

Ich habe ihm den Verkehr mit Dir verboten

Die Schwester

Ich kehre mich nicht an Deine Verbote

Der Bruder

Hast Du denn keine Scham. Ein verheirateter Mann mit vier Kindern

Der Freund

Sollen Sie sich meiner Heirat schämen

Die Schwester

Du solltest Dich schämen, so schamlos von mir zu denken.

Wir sind gute Freunde. Das ist alles

Der Bruder

Es gibt keine Freundschaft zwischen Mann und Frau

Die Schwester

Darum bist Du so unfreundschaftlich zu mir

Der Bruder

Ich bin Dein Bruder

Die Schwester

Du bist mir fremd, Du Bruder

Der Bruder

Deine Art befremdet mich

Der Freund

Sie ist aus Deiner Art geschlagen

Der Bruder

Ihr schlagt mich nicht mit Worten tot

Der Freund

Du wirst Dich wortlos daran gewöhnen müssen

Die Schwester

Deine Art ist gewöhnlich

Der Bruder

Ihr ungewöhnlichen Menschen. Ihr wollt nicht gehorchen. Ist das das letzte Wort

Der Freund

Darüber ist kein Wort mehr zu verlieren

Der Bruder

Nun, ich werde ein Wort verlieren, daß Ihr verloren seid

Der Freund

Ist das die Antwort

Die Schwester

Ich übernehme die Verantwortung für mich und für Sie

Der Bruder

Jedenfalls verbiete ich Dir das weitere Betreten unserer Wohnung



Die Schwester  
Das soll uns nicht betreten machen

Der Freund  
Wir werden bestehen

Der Bruder  
Aber Euch nicht besitzen

Die Schwester  
Bist Du besessen

Der Freund  
Wir begehen nichts, was nicht jeder sehen kann

Der Bruder  
Ihr sollt Euch noch besehen. Deine Frau wird von mir hören

Der Freund  
Meine Frau wird lächeln

Der Bruder  
Verlaß unsere Wohnung

Die Schwester  
Ich werde die Wohnung morgen verlassen. Heute bleiben Sie

Der Bruder  
Du willst es zum Aeüßersten treiben

Die Schwester  
Du treibst uns fort

Der Bruder  
Meine Schwester hat ein Verhältnis

Der Freund  
Hüten Sie sich

Der Bruder  
Wollen Sie mir in meiner Wohnung das Reden verbieten

Der Freund  
Das Verleumden

Die Schwester  
Sei vernünftig

Der Bruder  
Damit Du unvernünftig sein kannst

Die Schwester  
Du hast nie Zeit für mich

Der Bruder  
Ich habe mehr zu tun, als Dich zu überwachen

Die Schwester  
Was fordert das

Der Bruder  
Meine Ehre

Die Schwester  
Ich werde mir Deine Ehre abschneiden

Der Freund  
Schneiden wir das Gespräch ab

Der Bruder  
Ich habe nichts mehr mit Ihnen zu schaffen

Der Freund  
Wir werden uns unsere Ehre selber schaffen

Der Bruder  
Du mußt Dich entscheiden, er oder ich

Die Schwester  
Welche Sprache sprichst Du zu mir

Der Bruder  
Die Sprache der Vernunft

Der Freund  
Wir sind vernünftig

Der Bruder  
Ist das Dein letztes Wort

Die Schwester  
Wir werden uns verantworten

Der Bruder  
Vor Euch selber. Die Welt fordert anders

Die Schwester  
Bist Du ein Teil der Welt die fordert

Der Bruder  
Die Welt wird die Forderung teilen. In einer Stunde wird das Haus geschlossen. Ich gehe. Und biete Euch keinen guten Abend.

Der Freund  
Man will mir nicht Ihre Freundschaft gönnen

Die Schwester  
Die Menschen glauben nicht an Freundschaft

Der Freund  
Wollen wir ihnen unsern Glauben opfern

Die Schwester  
Dabei sind Sie verheiratet

Der Freund  
Um so weniger glaubt man die Freundschaft

Die Schwester  
Nie würde ich einem verheirateten Mann gestatten mir mehr als Freundschaft zu geben

Der Freund  
Ist Freundschaft so wenig

Die Schwester  
Freundschaft nimmt nichts

Der Freund  
Und wir sollen sie uns nehmen lassen

Die Schwester  
Ist Ihre Frau böse auf mich

Der Freund  
Sie spielt mit den Kindern

Die Schwester  
Lieben Sie ihre Kinder nicht

Der Freund  
Sie haben mir die Frau genommen

Die Schwester  
Liebt Sie Ihre Frau nicht

Der Freund  
Sie nennt mich Vater

Die Schwester  
Sind Sie sehr befreundet

Der Freund  
Freundschaft nimmt nichts

Die Schwester  
Sie müssen mir helfen eine Wohnung zu finden

Der Freund  
Ihr Bruder wird morgen vernünftig sein

Die Schwester  
Er müßte heiraten

Der Freund  
Und Sie

Die Schwester  
Ich liebe die Freundschaft

Der Freund  
Können Sie nicht lieben

Die Schwester  
Sie haben mir nie etwas von Ihrer Frau erzählt

Der Freund  
Können Sie nicht lieben

Die Schwester  
Daß mein Bruder glauben kann, wir haben ein Verhältnis

Der Freund  
Finden Sie das unnatürlich

Die Schwester  
Ueber manche Dinge darf man nicht reden

Der Freund  
Fänden Sie das unnatürlich

Die Schwester  
Ich bin müde

Der Freund  
Ich habe eine Geliebte

Die Schwester  
Sie haben eine Geliebte

Der Freund  
Ich bin nicht alt genug, nur Vater zu sein

Die Schwester  
Warum erzählen Sie mir das

Der Freund  
Weil Sie meine Freundin sind



Die Schwester  
Und wenn es mich verletzt  
Der Freund  
Sie lieben mich doch nicht  
Die Schwester  
Ist sie schön, Ihre Geliebte  
Der Freund  
Sie hat schönes Haar  
Die Schwester  
Welche Farbe  
Der Freund  
Etwa Ihr Blond  
Die Schwester  
Ist sie groß, klein  
Der Freund  
Etwa Ihre Figur  
Die Schwester  
Ist sie klug  
Der Freund  
Sie ist meine Freundin  
Die Schwester  
Warum kommen Sie denn zu mir  
Der Freund  
Weil ich Sie liebe  
Die Schwester  
Ist das Ihre Freundschaft  
Der Freund  
Das ist meine Liebe  
Die Schwester  
So ist Ihre Liebe  
Der Freund  
Das ist meine Freundschaft  
Die Schwester  
Ich kann nicht Ihre Geliebte sein  
Der Freund  
Ich habe keine Geliebte  
Die Schwester  
Sie haben es mir Ihrer Freundin gestanden  
Der Freund  
Sie sind meine Geliebte  
Die Schwester  
Sie haben mich nie geküßt, nicht einmal es versucht.  
Der Freund  
Ich bin nicht jung genug, nur zu küssen  
Die Schwester  
Ich möchte ein Kind von Ihnen  
Der Freund  
Weil Sie mich nicht lieben  
Die Schwester  
Weil ich Sie nicht lieben darf  
Der Freund  
Warum dürfen Sie mich nicht lieben  
Die Schwester  
Weil Sie mein Gott sind  
Der Freund  
Warum bin ich Ihr Gott  
Die Schwester  
Weil Sie mich nicht küßten. Weil Sie mich zum Menschen  
machten  
Der Freund  
Sie machten mich zum Menschen  
Die Schwester  
Was kann ich Ihnen getan haben  
Der Freund  
Sie küßten mich nicht. Sie suchten Gott im Menschen  
Die Schwester  
Ist es nicht menschlich Gott zu suchen  
Der Freund  
Ist es nicht göttlich Menschen zu suchen  
Die Schwester  
Ich möchte ein Kind von Ihnen

Der Freund  
Es ist zu göttlich Mensch zu sein  
Die Schwester  
Geben Sie mir ein Kind. Dann sollen Sie mich nie wieder  
sehen  
Der Freund  
Es ist zu menschlich Mensch zu sein  
Die Schwester  
Sie wollen es nicht  
Der Freund  
Ich darf nicht  
Die Schwester  
Warum dürfen Sie nicht  
Der Freund  
Weil ich Sie liebe  
Die Schwester  
Warum lieben Sie mich  
Der Freund  
Weil Sie durch Ihren Glauben mich Mann und Vater zum  
Menschen machten  
Die Schwester  
Küssen Sie mich. Einmal küssen Sie mich  
Der Freund küßt sie  
Du meine himmlische Geliebte

Schweigen

Der Freund  
Zu spät Das Haus ist geschlossen  
Die Schwester  
Der Himmel ist offen  
Der Freund  
Haben Sie einen Schlüssel  
Die Schwester  
Mein Bruder hat ihn  
Der Freund  
Wie komme ich hinaus  
Die Schwester  
Der Himmel ist offen  
Der Freund  
Das Wunder sternt. Glaubst Du an Gott  
Die Schwester  
Mir ist ein Gott geboren  
Der Freund  
Meine himmlische Jungfrau  
Die Schwester  
Nun werden sich Könige vor mir beugen. Ein Wunder ist die  
Liebe  
Der Bruder  
So weit treibst Du Deine Schamlosigkeit  
Die Schwester  
Bruder, mir ist ein Gott geboren  
Der Bruder  
Sie haben unsern Ruf vernichtet  
Der Freund  
Haben Sie Gott gerufen  
Die Schwester  
Ein Wunder ist geschehen. Ein Wunder ist die Liebe  
Der Bruder  
Ich kenne Dich. Ich bin Dein Bruder. Ich glaube nicht an  
Wunder  
Der Freund  
Wollen Sie mich hinauslassen  
Der Bruder  
Daß ich das nicht alles früher durchschaut habe  
Der Freund  
Was glauben Sie von uns  
Der Bruder  
Was ich sehe





Rudolf Bauer: Zeichnung



Der Freund  
Was sehen Sie  
Der Bruder  
Was ich immer geglaubt habe  
Der Freund  
Was haben Sie geglaubt  
Der Bruder  
Daß die Liebe zwischen Mann und Frau kein Wunder ist  
Der Freund  
Sie sind nur ein Mann. Aber die Liebe ist das Wunder  
Die Schwester  
Das Wunder ist die Liebe

Ende

---

## Gedichte

**August Stramm**

Aus dem Nachlaß

### Kampffilur

Glottenschrecke Augen brocken wühles Feld  
Auf und nieder  
Nieder auf  
Brandet  
Sonne  
Steinet Sonne  
und  
Verbrandet

### Angststurm

Grausen  
Ich und Ich und Ich und Ich  
Grausen Brausen Rauschen Grausen  
Träumen Splintern Branden Blenden  
Sterneblenden Brausen Grausen  
Rauschen  
Grausen  
Ich

### Kirchgang

Die Berge läuten  
Dein Gang wippt Sonnen  
Die Hände funkeln  
lichten  
sternen  
Der Kirchturm sonntagt  
Raunt  
Wo bist Du

### Unentschlossen

Foltern  
Reuen  
Taumeln  
Trotzen  
Schreiten Schreiten  
Winken  
Wollen  
Sprechen spricht  
Ich spreche  
Und  
Du mußt da sein

## Gedichte

**Kurt Heynicke**

### Hohes Lied

In mir ist blauer Himmel  
ich trage die Erde  
trage die Menschen  
mich  
und die Freude!

Sonne kniet vor mir  
aufsteigt das Korn,  
ewiger Born fließt über die Lenden der Erde,  
Werde!  
aufjubelt die Seele des Alls.

Ich ewiger Mensch!  
Geheimnis ist trunken erschlossen  
ich bin in mich selber gegossen  
mit blauem Riesenfittich schwebend  
gen Sonne!

### Dunkles Lied

Rings ist das Leid.  
Und rings die Welt die dunkel fällt.  
Ich bin in schwarzem Strom ein  
einsam hingespieltes Wiegen.

In mir ist Nacht.  
Sternohne  
Tod  
und Gräber

### Schrei

Meer, du Hand des großen Gottes!  
Himmel, graue Glocke drüber läutet Sturm.  
Wurm du!  
Mensch ich!  
Fahr ich gellend über Sturm und Meer,  
mein gepeitschtes Segel lacht dem Riesen ins Gesicht  
licht mein Antlitz steht am Steuer  
rings verkriecht sich Nacht und Meer.

---

## Gedichte

**Kinner von Dresler**

Straßen Häuser schlagen Kanten  
Bäume schließen Kerkertüren  
Musik rasselt Ketten  
Lichter spritzen Dornenkronen  
Menschen fremden Verbannung  
Asphalt  
Ich  
Nicht ich  
Versinken Sterben loses Lassen  
Erblassen  
Zerrissen

\* \* \*

Ich  
Weites Fließen  
Breites Gießen  
Schlaf

Erbarmen





Rudolf Bauer: Zeichnung



Steigen  
Schweben  
Reigen neigen  
Regen  
Striche streicheln  
Tasten lasten  
Sanftes Schwellen  
Rieseln Quellen  
Düfte fliegen  
Erdenwiegen pochen Blut

Seufzer zieht

Schreckt  
Schreit  
Licht

\* \* \*

Augen  
Deine Augen  
Lispelnd springt ein heller Quell  
Blanke Blitze tiefen

Vergessen sinkt den Schleier  
Nacht  
Du

\* \* \*

Die Peitsche schreit  
Gellend schlägt der Schmerz ein Tor  
Das Tor stimmt den Schmerz  
Der Schmerz zwingt  
Wir rasen gegen

Wir müssen  
Die Stirnen dringen wund  
Die Knie schürfen spitze Steine  
Das Tor springt auf

\* \* \*

Spe. rangelweit die Nacht  
Gesichter brennen Feuerlohe  
Rasende Reifen sprühen Lichtfunken  
Wirbelnde Sonnen schmelzen Meere  
Glühende Pfeile hetzen  
Leuchtende Wunden wellen  
Liebesfackel flackert flirrend  
Helle Stürme wecken uns neu

\* \* \*

Ragende Türme streben einsame Himmel  
Schwebende Brücken greifen schwindelnde Ufer  
Rings brodeln Massen fern  
Wir stehen auf tönenden Zinnen  
Wir senken unsere Hände auf unsere Herzen  
Ich wuchte schwingende Form  
Du seufzst wehende Seele  
Unter uns Vergehen  
Wir  
Vater  
Mutter  
Wir

## Hurra

Ihr lebt in unsern Armen  
Augbrechen brennt Aublumenblut  
Triller tötet den Tod

Ihr lebt in unserm Herzen  
Brachwelken würgt Vermonden  
Tag tötet den Tod

Ihr seht mit uns  
Entströmen reifen Rosenkorn  
Trommel tötet den Tod

Ihr hört mit uns  
Saftelechzen lachen Seidensielen  
Tor tötet den Tod

Wir sterben in Euch  
Granatengang stillt Strahlentanz  
Tänzer tötet den Tod

Tempel tötet den Tod  
Splitterspleißen strotzen Eisenritter  
Länger Leben Leben Lerchen leben Lieder

Franz Richard Behrens

## Wir

Posaune  
Türmt!

Posaune:  
Türmt!  
Türmt!

Rakete:  
hoch!

Auf wirft Kanone Block über Quader.  
Auf stemmt tausendgliedriger Leib Block über Quader,  
auf wälzen Fäuste, schlanke Finger Händchen Stein und Leim.  
Auf werfen sich tausend Tausendleiber,  
blutgeleimte Quader.

Posaune:  
Türmt!  
Endlos einer Hall:  
Türmt!  
Granaten schlürfen jetzt unwilligen Willen hoch.  
Saust Peitsche:

Türmt!  
Schrillt Inbrunst:  
Türmt!  
Vieh, Feld, Granit, Luft, Gold, Schweiß, Blut, Lehm,  
Stöhnen, Angst,  
gewälzt hoch!  
Triebwille rast,  
schäumt,  
kocht,  
allbetäubt.  
Alle Säfte brodeln in Glutkälte.  
Frühling, Herbst, Winter.  
Menschengroßer Geißler,  
Herz, Mark müdet.



Nieder saust, klatscht aufs Nackt Geißelpeitsche:  
hoch!  
Auf!  
Entwillt.  
Besessen.  
Mondmeerzug.  
Jubel, Stöhnen, Wimmern, Johlen, Flüstern, Röcheln:  
Türmt!  
Trommelfeuert verschlingend fieberschauender Hall:  
Turm!  
Turm!

Schon reißt er die Wolken wund.  
Propellersurrend drüber singt Hallgeist:

Zerfallne Kirchen decken nicht  
Ruinen sperren freies, neues Licht.  
Gericht!  
Erdwahr, blitzklar.  
Bauen, türmen, türmen.  
Heilig nur Pflicht,  
Selbstverzicht.  
Furcht: nicht!  
Liebe: nicht!  
Frei.  
Selbst.  
Turm!  
Aus mir, auf mich.

Echo Posaune:  
Türmt!

Knall Peitsche:  
Alle.

Ruf Alle:  
Wir.

Ringt Mutter die Hände:  
Tot!

Schluchzt Weib die Seele aus:  
Fern!

Schluchzt Jüngling Herzblut:  
Du!

Stöhnt Vater:  
Oh!

Tropft Liebe süßesten Wehlauts:  
Marie!

Kreischt Frau:  
Ehre!

Donnert Riese:  
Pflicht!

Knall Peitsche:  
Alle!

Ruf Alle:  
Wir!

Abendblut.  
Morgenkälte.  
Glut.  
Futter.  
Trieb.

Posaune:  
Türmt!  
Türmt!

Rakete:  
höher.

Wankt Turm  
wächst Turm.

Rissiger Leib schielt aus blutigen Löchern,  
seitwärts.  
Hände falten sich.  
Maschinengewehr tackt Striemen.  
Aber das Auge schlürft Kreuzliebe.

Heiland, heile!  
Gründer, gründe!  
Liebe, liebe!  
Steig aus tiefstem Grund,  
wachs den heiligen Turm.

Klingt durch Toben, Wüten, Brünsten, Flammen  
lichte, feste Stille:

Liebe:  
Weg, Wahrheit, Leben.  
Turm auf!  
Turm Du!

Günther Mürr.

## Der Greis in der Versammlung

Mynona

Müller vom Kohlensyndikat hatte gerade zu reden begonnen. Sechsenddreißig Aktionäre saßen auf braunen Holzstühlen im Halbkreis. Der mittelgroße Saal wirkte in nüchterner Eleganz. Schobelske (i. F. Rosse & Hesemann) sagte zu seinem Nachbarn: wenn nur der alte Seveking nicht noch in letzter Minute kommt! Und richtig, in letzter Minute öffnete der Diener die dunkelrote Portiere. Müller unterbrach sein Referat; die sechsenddreißig Köpfe renkten sich auf den weißen Kragenhälsen um; Schobelske meckerte leise. Seveking, ein bartloser Greis, mit schneeweißem Haupthaar, welches starr nach oben gekämmt war, weißblockigen Bartkoteletten und unerhört hellgrauen großen Augen von eigentümlich hohlem, leeren Blick, näherte sich mit schlurrenden Schritten. Nach jedem zweiten Schritt stand er längere Zeit still. Er trug in der Rechten eine Art Schulmappe, in der Linken eine blaue Hornbrille. Seine Schuhe schienen absatzlos; die Hosen, viel zu lang, schlamperten wie eine schwarze Schleppe zwischen seinen kurzen Beinen. Den großen Oberkörper umhüllte schwarz ein ungeheurer Gehrock, dessen Schöße kreuzschnabelartig übereinander schlugen. Vorn kam eine himmelblaue Sammetweste mit großen Goldknöpfen zum Vorschein. Seltsamer Weise trug er den jugendlichsten Schillerkragen mit weißseidener Künstlerschleife. Seveking schrie mit schnarrender Stimme, indem er wieder stillstand: Fahren Sie nur fort, Müller! — Müller wiederholte und beendigte den letzten Satz: Es steht nun einmal so, daß sich der gemeinsame Stollenbetrieb nicht mehr rentiert. Wir haben zusammen gegen zweitausend Bergleute, die Weiber und mitarbeitenden Kinder eingerechnet. Wir kommen gemeinsam nicht mehr auf unsere Rechnung. Die Sache sollte jetzt verstaatlicht werden. Der Staat kauft unsere Anteile auf. Wir bleiben aber mit einem kleinen Prozentsatz beteiligt . . . Hier mußte Müller innehalten. Seveking war auf dem glatten Parkett mit lautem Knall ausgeglitten. Statt sich aber wieder zu erheben, blieb er sitzen, wo er saß, wehrte mit heftigen Gesten den Saaldiener ab; der ihm aufhelfen wollte. Er setzte seine blaue Brille auf und entnahm seiner Mappe ein Papier, in das er sich vertiefte. Schobelske ging zu ihm hin: Her Seveking, so geht das aber nicht. Soll ich Ihnen Ihren Stuhl hierherbringen? Müller hat sich schon zweimal Ihretwegen unterbrechen müssen. Müller, ein schneidiger, schwarzer Kerl, wirbelte wütend seinen Schnurrbart. Fahren Sie nur fort, Müller, schrie Seveking überlaut. Ich habe mir beim Fall, glaube ich, das Knie verrenkt.



stehe Folterqualen aus, beherrsche mich aber. — Was heißt das, fragte Müller, wollen Sie sich nicht lieber nach Haus schaffen lassen? Man wird Ihnen das Protokoll zusenden. — Fahren Sie fort, schrie Seveking schmerzlich und noch lauter. — Müller fuhr mit ungeheurer Verachtung fort: Das Gerücht, wonach drei unserer Gruben erschöpft wären, hat uns beim Ministerium geschadet, sonst wären die Verhandlungen schon perfekt. Exzellenz Heistraller hat die Akten eingesehen und einen sehr günstigen Eindruck bekommen. Die Stimmung unter den Leuten kommt der Verstaatlichung entgegen; die Leute sind eben auch lieber Staatsbeamte als Private. — Ein dumpfes Aechzen kam aus der Gegend Sevekings. Der Greis hatte sich halb erhoben und sich rasch wieder fallen lassen: oh oh! stöhnte er. Müller schlug mit der Hand aufs Katheder und schwieg still. Einundzwanzig Herren, Schobelske voran, verließen ihre Plätze und stürzten auf Seveking zu. Dieser wurde wütend. Er schnaubte sie schmerzlich, fast weinend an: So laßt mich doch! Setzt euch doch wieder hin, meine Herren. Fahren Sie doch fort, Müller, zum Teufel! Kümmert euch nicht um mich! — — Lassen Sie sich wenigstens auf ein Ruhebett tragen, riet Schobelske. Der Greis wurde puterrot. Nein! heulte er. Fahren Sie fort, Müller! Müller riet energisch zur Verstaatlichung. Es ist der große Zug unserer Zeit, sagte er. Die sogenannte freie Konkurrenz ist an sich nicht nur Unfug, sondern grade weil sie es ist, führt sie in ihrer letzten Konsequenz zu Sammlung der Energien in einer Hand; aber diese ist dann eben eo ipso nicht mehr privat; diese eine, mächtige Hand kann dann aber nur der Staat selber sein. Ergo — — — Aber bester Seveking, unterbrach er sich, es geht doch nicht! Das geht doch nicht! Alle sahen hin. Seveking hatte seine Hose hochgestreift; er knöpfte auch oben an ihr herum, zupfte an seiner Leibwäsche und untersuchte sein Knie, das er sorgfältig befühlte, wobei er lauter trillernde kleine Seufzer ausstieß. Fahren Sie nur fort, Müller! In Henkers Namen, brüllte er, dem Weinen nahe! Es geht, es geht schon! Nach Ihnen rede ich. — Ah, raunte Schobelske, ich glaube, der alte Fuchs macht nur Obstruktion; die Verstaatlichung paßt ihm nicht. Müller schloß: ergo und ceterum censeo: Liquidation; staatlicher Ankauf. Ich bitte um Beschlußfassung. — Erst will ich noch reden, blökte Seveking. Er war aufgestanden, hatte aber vergessen, die Hose herunterzustreifen und zuzuknöpfen. Seine seidene Schleife hatte er abgenommen und um sein Knie geschlungen, unter dem seine grünen Dessous hervorlugten. Den Diener, der ihn stützen wollte, stieß er wütend zurück. Er erklimm wimmernd die Stufen zum Katheder und stand Auge in Auge mit Müller. Beide sahen sich voller Haß an. Müller, beide Gruben, sagte Seveking traurig, sind erschöpft. Ich alter Mann wäre sonst garnicht hergekommen. In meiner Mappe sind die Dokumente darüber. Natürlich ist Müller fein raus bei der Verstaatlichung. Und ich, der die meisten Gruben, und die ergiebigsten besitze, fliege rein. Ich armer alter Mann muß das verhindern, bin darum gekommen, trotzdem ich hier garnicht gern bin. Falle immer hin, gleite aus. Mein Knie schmerzt außerordentlich. Ach! Ach! — — Müller hatte sich käsebleich auf seinen Platz gesetzt. Er zitterte. Schobelske spitzte die Lippen pffiffig; sein Knie schmerzt ihn garnicht; er hat, wie gesagt, obstruiert. — Die Beschlußfassung wurde wirklich aufgeschoben. Müller verließ spornstreichs das Lokal. Aber Seveking schlang seine Binde um den Hals, ließ die Hose herunter und eilte ihm nach. Müller, rief er lachend, Müller! Müller, im Begriff seine Kutsche zu besteigen, hielt inne. Ha? fragte er. Fahren Sie fort, Müller! Fahren Sie jetzt nur fort! — Und Müller fuhr fort.

## Von Sonne Gnaden

Herr Wilhelm Hausenstein hat sich der Tageskritik in den Münchner Neusten Nachrichten ergeben. Er wurde zu dieser Tätigkeit berufen, nachdem er einige Vorworte über die neue Kunst geschrieben hat, die man bei der Firma Goltz darunter versteht. In einem solchen Vorwort machte sich dieser Herr Wilhelm Hausenstein über die Tageskritiker älterer Zeit lustig, nicht ohne sich auf Carlyle zu berufen und schloß: „Diese Fälle charakterisieren die Unverantwortlichkeit der Tageskritik. Die Herren mögen moralisch sein, aber sie haben nichts mit der Kunst zu tun. Darin liegt ihre Unverantwortlichkeit. Ich sammle mir die Kritiken von heute, auswärtige und münchenerische. In zehn oder fünfzehn Jahren gedenke ich, wenn die Sonne mir das Leben schenkt, ein artiges Bändlein zu veröffentlichen. Hoffentlich leben dann die Rezensenten noch.“ Die Sonne wird ihnen das Leben schenken und Herr Wilhelm Hausenstein wird hoffentlich nicht vergessen, seine eignen Kritiken in diesem artigen Bändlein zu veröffentlichen. Das wäre unverantwortlich. Einen besonderen Ausblick wird der Rückblick bieten, den dieser Herr Wilhelm Hausenstein auf die erste Sturm-Ausstellung in München warf. Herr Hausenstein gilt nämlich in schlicht bürgerlichen Kreisen Münchens als Kenner des Expressionismus. Und zwar wegen seiner Vorworte. Herr Hausenstein ist sehr moralisch, hat aber nichts mit der Kunst zu tun. Er hat deshalb in diesen Vorworten Worte von Künstlern aufgeschrieben. Man erkennt aus der Wahl, daß er diese Worte intellektuell verstanden hat. Vor der Kunst hingegen steht er ratlos. Neue Kunst ist ihm, was bei Goltz ausgestellt wird. Sogar die Herren Brockhusen, Hoetger und Kolbe rechnet er dazu. Darin liegt seine Unverantwortlichkeit. Aber Herr Wilhelm Hausenstein ist nicht einmal moralisch belastet. Er stellt sich jetzt eine Aufgabe, die eben intellektuell nicht zu lösen ist: „Die Aufgabe liegt sehr einfach so: die guten Bilder von den schwachen und schlechten zu unterscheiden. Selbstverständlich, daß sie im letzten Grunde niemals anders liegen konnte.“ Selbstverständlich. Nur kann sein Selbst sich nicht in Kunst verständlich machen. Und ruhigen Mutes gibt Herr Hausenstein Urteile ab: „Aus dem ausgestellten Bild von Jacoba van Heemskerck springt kein Funken Talent. Ein Frühling von Nell Walden, ein Bild von Georg Muche — dies ist Inbegriff expressionistisch aufgetragener Nichtigkeit. Endlich Chagall. Somnambul oder raffiniert? Ohne Zweifel eine nicht gemeine Begabung.“ Diese Urteile mögen ja nicht für das artige Bändlein vergessen werden. Der Münchner Expressionist schließt: „Man sehnt sich nach dem Maler, der eine unzerstückte Realität malt — gesehene oder geglaubte: Mit gutem Griff rund um die Figur. Es lebe Rubens.“ Dem zwar nicht die Sonne aber der viel wichtigere Herr Hausenstein das Leben schenkt. Er hat jedenfalls mit der Besprechung der Sturm-Ausstellung seine Figur mit gutem Griff endgültig neben die Kunst gestellt. Herr Hoetger möge sich diese Realität nicht entgehen lassen.

Herwarth Walden



# Verlag Der Sturm

Berlin W 9 Potsdamer Straße 134 a  
Fernruf Amt Lützow 4443

## Monatsschrift Der Sturm

Erscheint am fünfzehnten jedes Monats

### Dauerbezug

**Gewöhnliche Ausgabe:** Für Deutschland und Oesterreich-Ungarn:  
Ein Jahr 6 Mark / Ein Halbjahr 3 Mark /  
Einzelheft 1 Mark / Für das Ausland:  
Ein Jahr 8 Mark / Ein Halbjahr 4 Mark /  
Einzelheft 1 Mark 50 Pfennig

**Sonder - Ausgabe:** Ungebrochene  
Exemplare, Versendung in Rol-  
len direkt durch die Post / Für  
Deutschland und Oesterreich-  
Ungarn: Ein Jahr 12 Mark / Für das  
Ausland: Ein Jahr 14 Mark

### Preise der früheren Jahrgänge

Vollständige Ausgabe		Gewöhnliche Ausgabe:	Sonderausgabe:
1. Jahrgang	1910/11	30 Mark	—
2. Jahrgang	1911/12	30 Mark	—
3. Jahrgang	—	—	40 Mark
4. Jahrgang	1913/14	—	40 Mark
5. Jahrgang	1914/15	20 Mark	30 Mark
6. Jahrgang	1915/16	20 Mark	30 Mark
7. Jahrgang	1916/17	20 Mark	30 Mark
8. Jahrgang	1917/18	30 Mark	40 Mark

Einzelhefte, soweit vorhanden, erster bis achter Jahrgang je 1 Mark

## Bücher aus dem Verlag Der Sturm

### Peter Baum

Schützengrabenverse

Gebunden 3 Mark

### Franz Richard Behrens

Blutblüte / Gedichte

Geheftet 3 Mark / Gebunden 4 Mark 50 Pfennig

### Hermann Essig

Der Frauenmut / Lustspiel

Übertöufel / Tragödie

Ihr stilles Glück / Drama

Ein Taubenschlag / Lustspiel

Napoleons Aufstieg / Tragödie

Der Wetterfrosch / Erzählung

Jedes Buch 2 Mark 50 Pfennig / Gebunden 4 Mark

### Kurt Heynicke

Rings fallen Sterne / Gedichte

Geheftet 3 Mark / Gebunden 4 Mark 50 Pfennig

### Adolf Knoblauch

Die schwarze Fahne / Eine Dichtung

Geheftet 2 Mark

Kreis des Anfangs / Frühe Gedichte

Geheftet 5 Mark / Sonderausgabe 30 Mark

### Oskar Kokoschka

Mörder Hoffnung der Frauen

Drama mit Zeichnungen

Gebunden 15 Mark (Auflage 100)

Sonderausgabe vergriffen

### Ernst Marcus

Das Problem der exzentrischen  
Empfindung und seine Lösung

4 Mark 50 Pfennig

### Wilhelm Runge

Das Denken träumt / Gedichte

3 Mark / Gebunden 4 Mark 50 Pfennig

### Paul Scheerbart

Glasarchitektur / In 111 Kapiteln

Geheftet 2 Mark / Sonderausgabe 50 Mark

### Lothar Schreyer

Meer / Sehnte / Mann / Dramen

3 Mark

### August Stramm

Du / Liebesgedichte

Geheftet 3 Mark

Die Menschheit

1 Mark 50 Pfennig

### Herwarth Walden

Das Buch der Menschenliebe

Geheftet 3 Mark / Sonderausgabe 30 Mark

Die Härte der Weltenliebe /  
Roman

4 Mark / Gebunden 6 Mark 50 Pfennig

Sonderausgabe (Auflage 10) 50 Mark

Gesammelte Schriften: Band I

Kunstmaler und Kunstkritiker

Geheftet 2 Mark 50 Pfennig

Weib / Komitragödie

Geheftet 3 Mark / Sonderausgabe 50 Mark

Erste Liebe / Ein Spiel mit dem Leben

Die Beiden / Ein Spiel mit dem Tode

Sünde / Ein Spiel an der Liebe

Letzte Liebe / Komitragödie

Glaube / Komitragödie

Jedes Buch 1 Mark 50 Pfennig

Kind / Tragödie

Trieb / Eine bürgerliche Komitragödie

Menschen / Tragödie

Jedes Buch 3 Mark

Sturm-Bücher I: August Stramm: Sancta

Susanna / II: August Stramm: Rudi-

mentär / III: Mynona: Für Hunde und

andere Menschen / IV: August Stramm:

Die Haidebraut / V. August Stramm: Er-

wachen / VI: Aage von Kohl: Die Hänge-

matte des Riugé / VII: Adolf Behne: Zur

neuen Kunst / VIII: August Stramm:

Kräfte / IX: Aage von Kohl: Die rote

Sonne / X: Aage von Kohl: Der tierische

Augenblick / XI: August Stramm: Ge-

schehen: / XII: August Stramm: Die Un-

fruchtbaren / XIII: Peter Baum: Kyland /

XIV: Lothar Schreyer: Jungfrau

Jedes Sturmbuch 90 Pfennig

## Musik

### Herwarth Walden

Gesammelte Tonwerke

Daun / Vergeltung / Verdamnis

Dichtungen von Else Lasker-Schüler

Für Gesang und Klavier / Je 2 Mark

Bruder Liederlich / Werk 5<sup>1</sup>

Für Gesang und Klavier / 2 Mark

Entbietung / Werk 9<sup>2</sup>

Dichtung von Richard Dehmel

Für Gesang und Klavier / 2 Mark

Zehn Dainislieder / Werk 11

Zu Gedichten von Arno Holz

Für Gesang und Klavier / 3 Mark

Die Judentochter / Werk 17

Farbige Umschlagzeichnung von Oskar Kokoschka

Für Gesang und Klavier / 1 Mark 50 Pfennig

Schwertertanz / Werk 18

Für Klavier / 4 Mark

Der Sturm / Heeresmarsch / Werk 21

Für Klavier / 1 Mark

Tanz der Töne / Werk 23

Für Klavier / 3 Mark

## Handdrucke

Oskar Kokoschka: Plakat für die Zeit-

schrift der Sturm / Originallithographie

Abzug 30 Mark

## Sturm-Karten

Jede Karte 20 Pfennig

Nach Gemälden, Zeichnungen und Bild-  
werken folgender Künstler:

Alexander Archipenko 4	Fernand Léger 2
Rudolf Bauer 4	August Macke 1
Vincenc Benes 1	Franz Marc 2
Umberto Boccioni 2	Carl Mense 1
Campendonk 2	Jean Metzinger 1
Marc Chagall 7	Georg Muche 1
Robert Delaunay 1	Gabriele Münter 1
Lyonel Feininger 1	Negerplastik 1
Albert Gleizes 2	Georg Schrimpf 1
Jacob van Heemskerck 3	Gino Severini 4
Hjertén-Grünwald 1	Fritz Stuckenberg 1
Alexei von Jawlensky 2	Arnold Topp 1
Kandinsky 3	Maria Uhden 1
Paul Klee 1	Nell Walden 1
Oskar Kokoschka 2	William Wauer 5
Otakar Kubin 1	Marianne von Wereffkin 2

## Sturm-Ausstellungskataloge

Mit Abbildungen

Alexander Archipenko	Skupina
Rudolf Bauer	Kandinsky
Marc Chagall	Gino Severini
Die Futuristen	

Je 60 Pfennig

Franz Marc  
1 Mark

Erster Deutscher Herbstsalon Der Sturm 1913  
Mit 50 Abbildungen in Kupfertiefdruck  
2 Mark

## Kunstdrucke aus dem Verlag Der Sturm

### Auf Japan- und Büttenpapier

Jeder Kunstdruck 5 Mark

### Rudolf Bauer

Schwarz-Weiß-Komposition 14

Umberto Boccioni: Abschied / Die Abfah-  
renden / Die Zurückbleibenden

Marc Chagall: Intérieur / Der Jude / Der  
Geigenspieler / Die Schwangere / Essender  
Bauer / Mädchen

Robert Delaunay: Der Turm

Lyonel Feininger: Klein Schmidhausen /  
Mark Wippach II

Jacob van Heemskerck: Baum / Land-  
schaft

Paul Klee: Kriegerischer Stamm

Oskar Kokoschka: Menschenköpfe:

1 Adolf Loos / 2 Herwarth Walden / 3 Karl  
Kraus / 4 Richard Dehmel / 5 Paul Schöer-  
bart / 6 Yvette Guilbert

Oskar Kokoschka: Tierbilder

Fernand Léger: Akt

## Sturm-Künstler / Lichtbildkarten

Jede Karte 20 Pfennig

I. August Stramm	X. Adolf Knoblauch
II. Herwarth Walden	XI. Paul Klee
III. van Heemskerck	XII. Gabriele Münter
IV. Kandinsky	XIII. Rudolf Bauer
V. Rudolf Blümner	XIV. Nell Walden
VI. Campendonk	XV. Mynona
VII. Peter Baum	XVI. Kurt Heynicke
VIII. Hermann Essig	XVII. William Wauer
IX. Oskar Kokoschka	XX. Georg Muche

Verantwortlich für die Schriftleitung:  
Lothar Schreyer

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Verlag  
F. Harnisch / Berlin W 35

Druck Carl Hause / Berlin SO 26



# Der Sturm

## Ständige Ausstellungen

1: Berlin / Potsdamer Straße 134a

Geöffnet täglich von 10—6 Uhr / Sonntags von 11—2 Uhr

Tageskarte 1 Mark / Jahreskarte 6 Mark  
Monatlicher Wechsel

Sechshundsechzigste Ausstellung  
September 1918

Campendonk  
Walter Dexel

Siebenhundsechzigste Ausstellung  
Oktober 1918

Rudolf Bauer

Eröffnung: Sonntag den 29. September

2: Frankfurt am Main

Tiedemanns Buchhandlung / Reitz und Köhler  
Schillerstraße 15  
Geöffnet wochentags von 9—7 Uhr

Oktober 1918  
Erste Ausstellung

Marc Chagall  
William Wauer

### Ausstellungen

München / 15. Juni bis 30. September  
Sturm-Ausstellung / Kunsthaus Das Reich

Breslau / Galerie Arnold  
Sturm - Gesamtschau  
Eröffnung: 10. Oktober

Halle an der Saale / Oktober  
Sturm - Gesamtschau

### DER STURM

vertritt folgende Künstler ausschließlich und verfügt über ihre Werke (Gemälde / Graphik / Holzschnitte / Handdrucke) zum Verkauf und zu Ausstellungen in der ganzen Welt:

Rudolf Bauer / Campendonk / Marc Chagall / Jacoba van Heemskerck / Kandinsky / Georg Muche / Fritz Stuckenberg / William Wauer / Nell Walden

### DER STURM

vertritt für Deutschland folgende Künstler und verfügt über ihre Werke zum Verkauf und für Ausstellungen:

Gösta Adrian-Nilsson / Alexander Archipenko / Fritz Baumann / Vincenc Benes / Umberto Boccioni / Carlo D. Carra / Max Ernst / Lyonel Feininger / Emil Filla /

Albert Gleizes / Otto Gutierrez / Oswald Herzog / Sigrid Hjertén-Grünwald / Isaac Grünwald / Johannes Itten / Alexei von Jawlensky / Paul Klee / Oskar Kokoschka / Otakar Kubin / Fernand Léger / Franz Marc / Gabriele Münter / Jean Metzinger / Francis Picabia / Gino Severini / Arnold Topp / Maria Uhden / Marianne von Werefkin

## Sturmschule

Leitung : Herwarth Walden  
Drittes Jahr  
Berlin / Potsdamer Straße 134a

Unterricht und Ausbildung in der  
expressionistischen Kunst

Bühne / Schauspielerei / Vortragskunst /  
Malerei / Dichtung / Musik

Lehrer der Sturmschule

Rudolf Bauer  
Rudolf Blümner  
Campendonk  
Jacoba van Heemskerck  
Paul Klee  
Georg Muche  
Lothar Schreyer  
Herwarth Walden

Sprechstunden der Leitung: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend 4—5 / Das Sekretariat ist täglich von 10—6 geöffnet

Leitung der Sturmschule für Holland:  
Jacoba van Heemskerck / Den Haag  
Anmeldungen durch den Sturm / Berlin W 9

## Sturm-Abende

Verein für Kunst / Fünfzehntes Jahr

In der Kunstaussstellung Der Sturm / Berlin  
Jeden Mittwoch 8 Uhr  
Vortragender: Rudolf Blümner

Karten zu 5, 3, 2, 1 Mark im Vorverkauf und an der Abendkasse

Worpswede: 15. September  
Halle an der Saale: 6. Oktober  
Breslau: 22. Oktober

## Verein für Kunst

Fünfzehntes Jahr  
Jahresbeitrag 20 Mark  
Rechte: Freier Bezug der Zeitschrift Der Sturm / Freier Besuch der Sturm-Ausstellungen / Jährlich 2 Kunstdrucke  
Anmeldungen durch den Sturm

## Kunstbuchhandlung Der Sturm

Potsdamer Straße 138 a  
Fernruf Lützow 4443

hat gute und seltene Bücher und Noten  
vorrätig und nimmt Bestellungen entgegen

## Verein Sturmbühne

Vorsitzender: Dr. John Schikowski  
Geschäftsstelle: Charlottenburg / Scharrenstraße 11  
Aufruf und Satzungen kostenlos

Erste Aufführung der Sturmbühne  
Theater der Expressionisten:

15., 18., 19. Oktober  
Nur vor Mitgliedern des Vereins Sturmbühne

Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden auch im Sturm entgegengenommen

## Neuanzeigen Der Sturm

Expressionismus / Die Kunstwende

Herausgegeben von Herwarth Walden  
Beiträge von Kandinsky / Herwarth Walden / Lothar Schreyer / Rudolf Blümner / Rudolf Bauer / William Wauer / Max Verworn / und anderen

Mit 140 Abbildungen / zum Teil ganzseitig nach Bildern und Bildwerken sämtlicher Künstler des Sturm / der Urvölker und der Volkskunst / Mit mehrfarbigen Beilagen  
Farbige Umschlagzeichnung von William Wauer  
25 Mark / Gebunden 35 Mark / Museumsausgabe mit Originalen Nummer 1—10 M 200— Nummer 11—50 M 100—

Sturm-Abende / Ausgewählte Gedichte  
Das Buch enthält die Gedichte, die Rudolf Blümner an den Sturm-Abenden vorträgt  
4 Mark

Die Sturm-Bühne  
Jahrbuch des Theaters der Expressionisten  
Jede Folge 60 Pfennig  
Jahrbuch 6 Mark  
Vierte und fünfte Folge erschienen

Herwarth Walden: Einblick in Kunst  
Mit vierundsechzig Abbildungen nach Gemälden der Sturm-Künstler  
Zweite Auflage  
5 Mark

Sturm-Bilderbücher  
Ganzseitige Abbildungen der Hauptwerke  
I: Marc Chagall  
4 Mark

II: Alexander Archipenko  
4 Mark

III: Paul Klee  
4 Mark 50 Pfennig

Anzeigen werden nicht aufgenommen  
Von allen Holzschnitten der Zeitschrift Der Sturm sind signierte und nummerierte Handdrucke von den meisten Zeichnungen Kunstdrucke käuflich zu erwerben. Die Originale sind verkäuflich.  
Ausführliche Verzeichnisse des Verlags Der Sturm kostenlos